

HAUT & HAAR

Das Magazin für Ihre Haut- und Haargesundheit



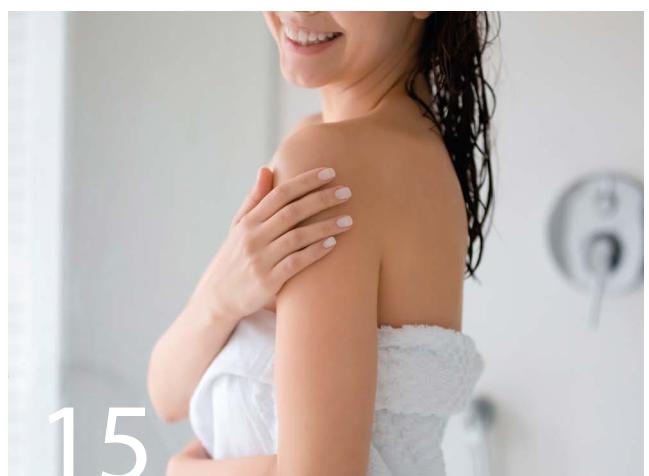
DUCRAY
LABORATOIRES DERMATOLOGIQUES

AUSGABE 04/2020

- Ein Ekzem hat viele Ursachen und braucht gezielte Pflege
- Anti Aging – Volumen und Kraft für das reife Haar
- Bei trockener und juckender Haut: Zurück zur Wohlfühl-Haut!

90
JAHRE
DUCRAY

Das moderne
Spektrum wirksamer
Haut- & Haarpflege



Inhalt

TITELTHEMA

- Ein Ekzem hat viele Ursachen
und braucht gezielte Pflege** 04

ANTI-AGING

- Anti-Aging – Volumen und Kraft
für das reife Haar** 07

JUCKENDE HAUT

- Bei trockener und juckender Haut:
Zurück zur Wohlfühl-Haut!** 10

PSORIASIS

- Diese Psoriasis-Pflege bringt
deutliche Symptom-Besserung** 15

ÜBER UNS

20

IMPRESSUM

21

SICHERE DESINFEKTION & HYGIENISCHE PFLEGE FÜR DIE HÄNDE

Gründliche Handhygiene war noch nie so wichtig, wie in diesen Tagen,
um sich effektiv vor Viren und Bakterien zu schützen.

Dank des hohen Ethanolgehalts sorgt das DUCRAY Hygiene-Gel
für eine besonders zuverlässige Handhygiene, auch unterwegs,
wenn Händewaschen nicht möglich ist.



Ein Ekzem hat viele Ursachen und braucht gezielte Pflege

Jeder hat ein Bild im Kopf, wenn er das Wort Ekzem hört: man denkt an einen Hautareal, der gerötet ist, weich oder ledrig verhärtet, mit Bläschen oder schuppend, nässend oder verkrustet. Kurz, fast alles, was man auf der Haut nicht sehen, geschweige denn fühlen möchte. Eine besonders unangenehme Erfahrung ist der Juckreiz, der oft dazukommt.

Ekzeme gehören zu den häufigsten Gründen für einen Besuch beim Hautarzt – ungefähr jeder Fünfte leidet unter ekzematösen Hauterscheinungen und praktisch jeder hat im Lauf seines Lebens irgendwann ein Ekzem.

Eine grobe Unterscheidung treffen Hautärzte in Kontaktekzeme und Ekzeme, die durch eine Überreaktion des Immunsystems hervorgerufen werden. Während Kontaktekzeme durch hautreizende, irritierende oder allergieauslösende Stoffe entstehen, sind die ekzemverursachenden, immunologischen Vorgänge oft veranlagungsbedingt. Eine ganze Reihe von Substanzen sind bekannt dafür, dass sie bei Menschen mit empfindlicher Haut Kontaktekzeme auslösen können. Besonders häufige Auslöser sind Nickel (als Bestandteil

von Edelstahl), Textilfarbstoffe oder -zusatzstoffe, Konservierungsstoffe oder Duftstoffe. Das Ekzem verschwindet normalerweise, sobald der Kontakt zum auslösenden Stoff unterbrochen wird. Gelingt es, diesen Kontakt in Zukunft dauerhaft zu vermeiden, tritt das Ekzem nicht wieder auf. Wird die Haut allerdings langfristig immer wieder dem verursachenden Stoff ausgesetzt, kann auch ein Kontaktekzem zum chronischen Ekzem werden. Wird das Ekzem nicht von außen, sondern von innen durch eine übermäßige Reaktion des Immunsystems ausgelöst, ist die Ursachenbeseitigung nicht so einfach. Oft ist diese übermäßige Reaktion auf eine Disposition des Immunsystems zurückzuführen, die genetisch bedingt ist. Das Ekzem tritt immer wieder und aus unterschiedlichen Anlässen auf.



Bekanntestes Beispiel ist die Erkrankung Neurodermitis, die Kinder oft schon im Säuglingsalter trifft, aber mit Beginn der Pubertät wieder verschwinden kann. Auslöser der ekzematösen Erscheinungen können Hautreizungen unterschiedlichster Art sein, aber auch Stress kann Hautreaktionen provozieren.

Ein Ekzem ist seiner Natur nach entzündlich, das heißt, an seiner Entstehung sind entzündungsfördernde Botenstoffe (Entzündungsmediatoren) beteiligt. Ekzeme sind jedoch nicht infektiös, also nicht durch Krankheitskeime verursacht und daher nicht ansteckend. Keime spielen nur dann eine Rolle, wenn sie sich auf der geschädigten Haut ausbreiten und dort eine sekundäre Infekti-



on verursachen. Das kann zum Beispiel passieren, wenn auf einem juckenden Ekzem gekratzt wird und die Keime von Händen und Fingernägeln in die schlecht geschützte Haut gelangen.

Vom Ekzem unterschieden werden müssen solche Hauterscheinungen, die als Ausdruck einer Hautkrankheit beobachtet werden. Ein Beispiel hierfür ist die Psoriasis oder Schuppenflechte, bei der zu viel entzündungsfördernde Botenstoffe dazu führen, dass sich die Zellen der Haut im Übermaß vermehren. Hautkrankheiten wie Psoriasis verursachen sehr typische Veränderungen, die der Hautarzt allein aufgrund ihrer besonderen Erscheinungsform von einem einfachen Ekzem unterscheiden kann.

Die Hautschutz-Barriere ist wichtig

Ob Ekzem oder eine andere Hauterkrankung, besonders wichtig und notwendig ist die sorgfältige

Hautpflege. Denn was gesunde Haut von selbst leistet, nämlich die Bewahrung einer Schutzbarrriere aus Fett und Feuchtigkeit, muss jetzt von außen unterstützt werden. Dazu gibt es eine Vielfalt von speziellen Produktlinien, die auf die empfindliche, geschädigte Haut abgestimmt sind. Falls Sie noch auf der Suche nach der bestmöglichen Pflege sind, empfehlen wir Ihnen eine Beratung in der Apotheke.

Salbe, Creme, Lotion oder Gel?

Selbst bei gleichen Inhaltsstoffen macht es einen großen Unterschied, ob ein Pflegeprodukt zum Beispiel als Salbe oder Creme zubereitet ist. Salben haben eine besonders fettreiche Grundlage, sie fühlen sich massiv und schwer an und lassen sich weniger leicht verteilen als eine Creme oder Lotion. Von trockener oder ekzematöser Haut werden sie aber sehr gut aufgenommen. Cremes und Lotionen haben einen höheren Wasseranteil

Die Bewahrung einer Schutzbarrriere aus Fett und Feuchtigkeit, muss von außen unterstützt werden.



und lassen sich besser verteilen, sind aber für sehr trockene Haut nicht immer ausreichend.

Was bewirkt Kortison?

Der Wirkstoff Kortison leitet sich von den Hormonen der menschlichen Nebennierenrinde ab. Kortikoide oder in diesem Fall genauer sogenannte Glukokortikoide werden bei zahlreichen Erkrankungen eingesetzt, bei denen eine Entzündungsreaktion unterdrückt werden soll. Bei Hautkrankheiten und Ekzemen werden sie vor allem äußerlich angewendet und bringen krankhafte Hauterscheinungen rasch zum Abklingen. Als hochwirksame Arzneimittel haben kortikoidhaltige Cremes und Salben natürlich auch Nebenwirkungen und müssen vom Arzt verschrieben werden.

Entscheidend für die therapeutische Wirkung der Glukokortikoide an der Haut ist die Hemmung der Stoffwechselaktivität der verschiedenen Entzündungszellen. Werden sie systemisch, also als Tablette oder Spritze, angewendet, haben sie eine Reihe weiterer, meist unerwünschter Effekte, zum Beispiel auf den Zuckerstoffwechsel. Bei Kortikoiden, die auf der Haut angewendet werden, spie-

len diese Wirkungen normalerweise keine Rolle. Dennoch haben auch lokal eingesetzte Kortikoidnebenwirkungen und sollten nur gezielt dort eingesetzt werden, wo entzündliche Veränderungen auftreten. Auch schwächer wirksame Kortikoid-Zubereitungen, wie sie in der Apotheke frei verkäuflich sind, dürfen keinesfalls über längere Zeit ohne Rücksprache mit dem Arzt angewendet werden.

Kortison einsparen!

Um den Verbrauch kortikoidhaltiger Cremes oder Salben so gering wie möglich zu halten, sollte jede dermatologische Behandlung durch eine gezielte, sorgfältige und regelmäßige Hautpflege unterstützt werden. Der ekzematösen Haut mangelt es an Fett und Feuchtigkeit, ihre Barrierefunktion ist gestört und sie wird anfälliger für äußere Einflüsse. Für Haut, deren Schutzfunktion sich nicht von innen regeneriert, ist die Versorgung mit Fett und Feuchtigkeit von außen essenziell. Je mehr also die Regeneration der Haut von der Oberfläche her unterstützt wird, umso weniger entzündungshemmende Wirkstoffe wie Kortison wird sie benötigen.

Anti-Aging – Volumen und Kraft für das reife Haar

Die Forschung und auch die Erfahrung sagen uns, dass eigentlich jeder, der die magische Grenze von dreißig Jahren überschritten hat, sich mindestens zehn Jahre jünger fühlt als er tatsächlich ist. Und Aussehen möchte man demnach so jung, wie man sich fühlt.

Folgerichtig hat praktisch jede Frau, wie auch viele Männer, früher oder später im Badezimmerschränkchen das eine oder andere Cremetöpfchen, auf dem Anti-Aging geschrieben ist. Denn die Haut soll so lange wie möglich jung erscheinen, also frisch und faltenfrei.

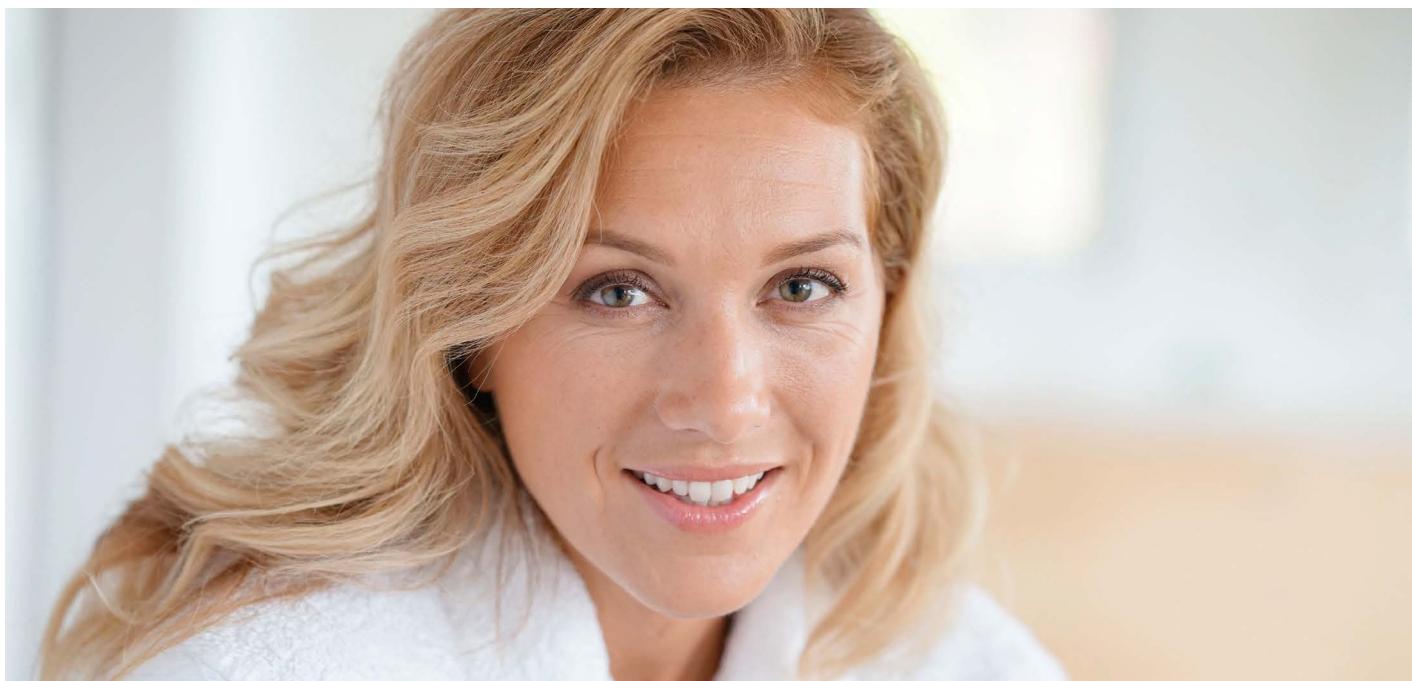
Aber nicht nur die Haut altert, auch die Haare legen über die Anzahl vergangener Jahre Zeugnis ab. Deswegen werden sie ja auch sorgfältig gefärbt. Der Verlust der jugendlichen, ursprünglichen Haarfarbe ist das offensichtlichste Zeichen dafür, dass die Haare einem Alterungsprozess

unterliegen. Die Melanozyten, also die Farbstoff produzierenden Zellen in der Haut, die auch für die Haarfollikel den Farbstoff liefern, fahren im Lauf der Jahre ihre Arbeitsleistung zurück, das wachsende Haar nimmt keinen Farbstoff mehr auf und wird immer heller.

Das geschieht bei jedem einzelnen Haarfollikel zu einem anderen Zeitpunkt und in unterschiedlicher Geschwindigkeit. Zuerst sind die einzelnen weißen Haare kaum sichtbar, man zupft sie einfach aus und gibt vor sie seien nie dagewesen. Aber nach und nach wachsen mehr Haare nach, die völlig frei von Pigmenten sind und man

Wann die ersten grauen Haare kommen, ist von Mensch zu Mensch verschieden.





Das Auftreten von grauem und weißem Haar ist das erste Anzeichen für Haaralterung, das wir am schnellsten wahrnehmen.

nimmt den Altersprozess von grauen oder sogar weißen Haaren hin.

Wann die ersten grauen Haare kommen, ist von Mensch zu Mensch verschieden. Bei manchen machen sich die grauen Haare glücklicherweise erst ab einem Alter von sechzig Jahren bemerkbar. Aber viel öfter als wir denken, lassen sich die ersten weißen Haare bei Männern und Frauen schon im Alter von 25–30 Jahren erkennen.

Obwohl Vererbung und Veranlagung die größte Rolle spielen, müssen wir uns auch dem Offensichtlichen stellen: Das Auftreten von grauem und weißem Haar ist das erste Anzeichen für Haaralterung, das wir am schnellsten wahrnehmen. Wann und wie schnell das Haupthaar ergraut, bestimmt eine Art innere Uhr. Forscher haben beobachtet, dass jeder einzelne Haarfollikel seinen eigenen Alterungsprozess durchläuft. Für einige Jahre ist der Follikel normal aktiv, das Haar wächst mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von etwa 1 cm im Monat. Danach wird das Wachstum langsamer, bis es am Schluss ganz ausbleibt und das Haar ausfällt.

Jeden Tag verlieren wir einen bestimmten Teil unserer Haare und neue wachsen nach. Je älter wir werden, umso mehr verschiebt sich das Gleichgewicht und es fallen mehr Haare aus als nachwachsen. Bei Männern kann das dramatisch schnell gehen, innerhalb von wenigen Jahren ist die Haarpracht für immer dahin. Auch Frauen verlieren mit zunehmendem Alter mehr Haare,

außerdem werden sie feiner. Die weiblichen Haarwurzeln verlieren ebenso an Kraft wie die der Männer, das Haar ab 40 wächst langsamer, weniger dick und kräftig. Aufgrund der hormonellen Lage verläuft dieser Prozess bei Frauen langsamer und ist schon dadurch weniger auffällig.

Mit den Wechseljahren sinken bei den Frauen der Östrogenspiegel und die männlichen Hormone, die in geringer Menge auch bei jungen Frauen vorhanden sind, gewinnen an Einfluss auf das biologische Geschehen. Auch auf den Lebenszyklus der Haare wirken jetzt die Androgene (männliche Sexualhormone) ein. Die Wachstumsphase des Haars wird jetzt kürzer, der Haarfollikel hat nicht mehr genügend Zeit, den Eiweißstoff Keratin in hoher Qualität herzustellen, der den Grundstoff des Haars bildet und ihm seine Widerstandskraft verleiht.

Zugleich verschlechtert sich die Mikrozirkulation der Kopfhaut und durch die verminderte Durchblutung wird auch die Haarwurzel schlechter mit Sauerstoff, Vitaminen und Nährstoffen versorgt. Das Ergebnis ist ein verlangsamtes Haarwachstum und unter den nachwachsenden Haaren finden sich immer mehr, die dünn und fein sind statt elastisch und kräftig. Die Haare, die jenseits des Alters von 50 wachsen, sind poröser und weniger robust. Manchmal ändert sich die Haarstruktur so stark, dass aus den Locken glattes Haar wird, oder umgekehrt. Auch graue Haare fühlen sich anders an als die pigmentierten, meist sind sie größer und dicker.

Wenn die Haare an Struktur und Elastizität verlieren, brechen sie leichter und sind weniger widerstandsfähig gegen Trockenheit und Hairstyling-Prozeduren. Ebenso wie die Haut, leiden die Haare unter einer abnehmenden Talgproduktion, sie werden trockener und benötigen jetzt andere Pflegeprodukte. Damit sie ihren Glanz behalten, sollte jetzt regelmäßig auch eine Haar-

kur mit viel Feuchtigkeit angewendet werden. Auch äußere Faktoren wie Umweltverschmutzung, Rauchen, Sonne, chemische und mechanische Haarbehandlungen usw. tragen zur Alterung der Haare bei. Dabei spielt vor allem die Oxidation eine Rolle, die nach und nach viele kleine Schäden verursacht, die sich mit der Zeit addieren.

DENSIAGE bietet eine spezielle Anti-Aging-Pflege für Ihr Haar

Geeignete Pflegeprodukte helfen, die Auswirkungen der Haaralterung abzumildern und die Haarsubstanz zu erhalten. Entdecken Sie die komplette Anti-Aging-Routine für Kopfhaut und Haare. Das DENSIAGE Volumen-Shampoo ist ein cremiges und dennoch leichtes Shampoo, das dem Haar Volumen und Geschmeidigkeit zurückgibt. Die cremige Textur des Shampoos ist für dünnes und brüchiges Haar geeignet. Mit seinen antioxidativen Wirkstoffen verleiht es dem Haar Volumen, Kraft und Vitalität. Die spezielle Anti-Aging-Formulierung enthält Ginseng-Extrakt und Albizia-Extrakt. Ginseng-Extrakt strafft die Kopfhaut und verlängert den Lebenszyklus der Haare. Albizia-Extrakt (Seidenbaum) ist die Quelle der Nährstoffe, die das Haar zum Wachsen benötigt. DENSIAGE Volumen-Shampoo auf das feuchte Haar aufgetragen, aufgeschäumen und ausspülen, anschließend wird der Vorgang wiederholt. DENSIAGE Volumen-Shampoo können Sie so oft anwenden, wie es Ihre Haarwasch-Routine vorgibt.



DENSIAGE Volumen-Conditioner

DENSIAGE Volumen-Conditioner enthält antioxidative Aktivstoffe und feuchtigkeitsspendende Komponenten. Mit einer leichten Textur verleiht der Conditioner dem Haar Volumen und Kraft. Mit seinem Ginseng-Albizia-Komplex schützt er vor oxidativem Stress, Guar verbessert die Kämmbarkeit und Sheabutter bietet Schutz und Pflege. DENSIAGE Volumen-Conditioner wird nach der Haarwäsche auf das ausgespülte, noch feuchte Haar aufgetragen. Nach etwa einer Minute Einwirkzeit wird der Conditioner ausgespült.



DUCRAY
LABORATOIRES DERMATOLOGIQUES

DIE ATTRAKTIVE WEIHNACHTSAKTION FÜR IHRE KUNDEN

Bei Kauf eines Produktes
der Linien **MELASCREEN**
oder **DENSIAGE**



1

- Betrag wird an der Kasse abgezogen
- Rabatt-Coupons und Kassenbons aufbewahren
- Differenzbetrag wird als Warenausgleich erstattet
- Gültig nur für die Produktlinie **MELASCREEN & DENSIAGE**

**5€ GESCHENK
COUPON**

GESCHENKTÜTE



3

Aktion gültig
bis 31.08.2021



Bei trockener und juckender Haut: Zurück zur Wohlfühl-Haut!



„Nicht kratzen!“ Das haben wir schon als Kinder gehört, wenn uns der Mückenstich von gestern heute immer noch nicht in Ruhe gelassen hat. „Nicht kratzen!“ hören wir vielleicht heute noch, wenn eine Wunde verheilt und der Schorf darüber unbedingt abgeknibbelt werden möchte. Und „Nicht kratzen!“ hört jeder, der von Hauterkrankungen wie Neurodermitis geplagt ist. Und dieser Ratschlag ist vernünftig, denn die geschädigte Haut ist empfindlich. Juckreiz kann von ganz unterschiedlicher Qualität sein, stechend, schmerhaft, unangenehm kribbelnd oder auch brennend.

Bis vor einigen Jahren glaubte man, der Juckreiz wäre nur eine besondere Art von Schmerz und würde über die gleichen Nervenfasern weitergeleitet, über die auch die Schmerzempfindung dem Gehirn gemeldet wird. Tatsächlich ist der Juckreiz aber eine Sinnesempfindung eigener Art. Experten kennen etliche Ursachen von Juckreiz. Im Zusammenhang mit entzündlichen Hauterkrankungen tritt Juckreiz oft und häufig sogar als erstes Symptom auf.

Wo es juckt, ist Chemie im Spiel: bestimmte Reize an der Haut führen zur Freisetzung von Botenstoffen, die spezielle Nervenendigungen in der Haut aktivieren. Zu diesen Botenstoffen gehört zum Beispiel das Histamin, bekannt aus dem pharmazeutischen Begriff Antihistaminika. Antihistaminika wirken, wie der Name schon sagt, der Histaminwirkung entgegen. Sie schwächen die Wirkung dieses Botenstoffs ab, indem sie diejenigen Rezeptoren blockieren, über die das Histamin die Weiterleitung des Reizes über die Nervenbahnen an das Gehirn auslöst.

Sobald dieser Reiz im Gehirn ankommt, wird dort das Verlangen ausgelöst sich zu kratzen. Dieser Reflex wirkt unwiderstehlich, denn er ist von unserem Willen vollkommen unabhängig. Ursprünglich, also in einem früheren Stadium der menschlichen Entwicklungsgeschichte, sollte der Juckreiz vor allerlei Unerwünschtem auf der Haut warnen: vor Insekten, Parasiten oder hautreizenden Pflanzen; kratzen ist dann die einfachste Möglichkeit, diese Störung zu entfernen. Ein solcher Juckreiz mit einer einfach erkennbaren äußeren Ursache ist nur akut und verschwindet normalerweise mit seiner Ursache.

Bleibt ein Juckreiz chronisch, wird die Situation komplizierter. Als chronisch wird der Juckreiz – oder fachsprachlich: Pruritus – bezeichnet, wenn er länger anhält, wobei die Schwelle für „länger“ bei ungefähr sechs Wochen liegt. Spätestens

zu diesem Zeitpunkt ist es Zeit für einen Arztbesuch, am besten zunächst beim Hausarzt. Er wird abklären, ob eine körperliche Erkrankung als Ursache für den Juckreiz in Frage kommt. Zu solchen möglichen Ursachen von chronischem Juckreiz zählen Krankheiten oder Störungen von Leber oder Nieren, auch manche Medikamente können Juckreiz hervorrufen. Auch eine beginnende Diabetes oder Vitaminmangel kommen als Ursache in Frage.

|||||
Hält ein Juckreiz länger als sechs Wochen an, sollten zunächst medizinische Ursachen ausgeschlossen werden.
|||||



Psychische Belastungen können die Haut unmittelbar strapazieren. Gerade Neurodermitis-Patienten wissen, dass sich ihre Krankheit bei Stress oft verschlechtert. Auch verschiedenste psychische Störungen fallen durch Juckreiz auf, ein Umstand, der darauf hinweist, dass Haut und Nervensystem miteinander verbunden sind.

Die häufigste Ursache von Juckreiz sind aber die nächstliegenden, nämlich Hautkrankheiten. Möglicherweise sind an der Haut keine oder noch keine Krankheitszeichen erkennbar, dennoch können in den tieferen Schichten der Haut Vorgänge ablaufen, die Juckreiz als erstes Symptom hervorrufen.



Ekzem – Juckreiz – Kratzen – Hautverletzung – Entzündung – Ekzem. Dieser Teufelskreis muss durchbrochen werden.

Der natürliche Feuchthaltefaktor der Haut (NMF) ist ein wichtiger Faktor, der die Barrierefunktion der Haut sichert. Zu seinen Bestandteilen gehören Aminosäuren, Milchsäure und Harnstoff.

Ein typisches und häufiges Beispiel für eine Hautkrankheit mit Juckreiz ist Neurodermitis, auch bekannt als atopische Dermatitis oder atopisches Ekzem. Neurodermitis tritt vielfach schon bei sehr jungen Kindern auf. Charakteristisch sind Rötungen in den Gelenkbeugen, aber auch im Gesicht, an den Händen und im Nacken, die auf Entzündungsvorgänge in der Haut zurückgehen. Mit der Zeit verdickt sich die Haut an diesen Stellen, ihr Erscheinungsbild wird größer. Man spricht in diesem Zusammenhang von Lichenifikation oder Flechtenbildung.

Der Juckreiz bei Neurodermitis ist quälend und vor allem jüngere Kinder lassen sich oft kaum davon zurückhalten, sich durch Kratzen Verletzungen zuzufügen, die die Haut wiederum empfänglich machen für oberflächliche Infektionen, die dann in einem Teufelskreis zu weiterer Hautschädigung führen. Um diesen Kreis einer ständigen Verschlimmerung zu durchbrechen, muss der Juckreiz so gut es geht ausgeschaltet werden. Was genau die Ursache der Erkrankung ist, ist nicht geklärt. Die Erfahrung lehrt, dass die Neurodermitis oft zusammen mit einer Disposition zu überschießenden Reaktionen des Immunsystems auftritt. Die Patienten neigen oft gleichzeitig oder später im Leben auch zu Asthma.

Bekannt ist auch, dass es eine Reihe verschiedens-

ter Triggerfaktoren gibt, die die Situation an der Haut verschlechtern oder einen Krankheitsschub einleiten können. Zu diesen Triggerfaktoren gehören bestimmte Textilien, vor allem Wolle, starkes Schwitzen, Allergieauslöser, aber auch Infektionen oder psychischer Stress.

Ein Verzicht auf diejenigen Triggerfaktoren, die man kennt, ist hilfreich. Entscheidungsspielraum hat man zum Beispiel bei der Wahl der Bekleidung oder bei den verwendeten Pflegeprodukten. Auch die Austrocknung der Haut ist ein Triggerfaktor und grundsätzlich gilt, dass bei Neurodermitis die Schutzbarriere der Haut gestört ist.

Die Hautpflege fordert daher besondere Sorgfalt. Bei jeder Art von Juckreiz gibt es ein paar Verhaltensregeln. Einer der wichtigsten Grundsätze dabei lautet: die Haut darf nicht austrocknen. Gesunde Haut verfügt über einen natürlichen Feuchthaltefaktor – auf Englisch Natural Moisturizing Factor oder kurz NMF, der für die Barrierefunktion der Haut von großer Bedeutung ist. Dieser Feuchthaltefaktor setzt sich zusammen aus einer Reihe hauteigener Substanzen, zum Beispiel bestimmte Aminosäuren, Milchsäure oder Harnstoff (Urea). Alle zusammen sind in der Lage, in der Hornschicht der Haut Feuchtigkeit zu speichern, die die Haut glatt und geschmeidig hält. Deren Zellen, die Korneozyten, enthalten außerdem Fette, vor allem Ceramide, die zusammen mit den feuchtigkeitsbindenden Substanzen

JUCKENDE HAUT

einen Hydrolipidfilm bilden. Dieser Film schützt die Haut vor Einflüssen von außen, ebenso wie vor einem übermäßigem Verlust von Feuchtigkeit. Gesunde Haut bildet und erneuert den Hydrolipidfilm von sich aus und reguliert auch seine Zusammensetzung. Sowohl die Bestandteile des NMF, als auch die fettigen Bestandteile des Hautschutzfilms, die Lipide, werden vom Körper ständig nachgebildet. Bedingung dafür ist natürlich, dass der Körper von innen mit den nötigen Bausteinen versorgt wird. Wer zum Beispiel zu wenig trinkt, wird das relativ schnell an der Hautoberfläche erkennen, die trocken und fältig aussieht. Auch Altersfalten bilden sich bei trockener Haut früher und sind deutlicher sichtbar. Dazu kommt ein gespanntes Gefühl und häufig Juckreiz.

Schon für gesunde Haut sind einige der Errungenschaften der Zivilisation eine Zumutung: Heizungsluft ist trocken, der Haut wird Feuchtigkeit entzogen, bis sie dünn und schlecht durchblutet wirkt und sich rau anfühlt. Tägliches Duschen ist angenehm und hygienisch, aber entfettende Seifen und Waschlotionen sind Stressfaktoren. Das gilt umso mehr für von Haus aus trockene, ältere oder bereits geschädigte Haut. Bei Hautkrankheiten, die wie bei Neurodermitis regelmäßig mit einer Störung ihrer Barrierefunktion einhergehen, ist besondere Vorsicht geboten.

Basis jeder Hautpflege ist die Versorgung mit Feuchtigkeit und Fett; dabei sollte immer den natürlichen Ölen der Vorzug gegeben werden, denn sie lassen sich gut auf der Haut verteilen und verbinden sich mit dem hauteigenen Lipidfilm. Der Fachmann spricht von Spreiteigenschaften: damit ein Fett keine unangenehme Schicht auf der Haut hinterlässt, sondern zu einem feinen Film verteilt werden kann, muss es gut spreiten.

Nur ausnahmsweise kann es sinnvoll sein, einen anhaltenden Fettfilm auf der Haut zu erzeugen, nämlich dann, wenn die darunter liegende Haut komplett geschützt und jeder Wasserverlust vermieden werden soll, etwa, um Schuppen oder Verhärtungen aufzuweichen. Dazu sind mineralische Fette geeignet, wie Vaseline oder Paraffin. Dieser aufquellende Durchfeuchtungseffekt hält aber nur kurzfristig an und der hauteigene Hydrolipidfilm wird nicht erneuert.

Neben feuchtigkeitsbindenden Aktivstoffen sollte eine gute Hautpflege also vor allem hautverträg-

liche Fette in ausreichender Menge enthalten. Besonders geeignet sind pflanzliche Fette, die ungesättigte Fettsäuren enthalten (z.B. Linolensäure).

Mit einer Creme oder Lotion, die diese Bedingungen erfüllt, wird die Haut widerstandsfähiger gegen äußere Einflüsse. Auch Juckreiz sollte zurückgehen, denn schon die Austrocknung der Haut kann einen Juckreiz hervorrufen oder verstärken. Ducray bietet hier die Dexyane Produktreihe mit hautschützenden, rückfettenden Aktivstoffen für sehr trockene, zu Neurodermitis neigende Haut. Alle Dexyane Produkte haben sich in klinischen Tests bewährt. Ihre Zusammensetzung nimmt besondere Rücksicht auf die zu Neurodermitis neigende Haut und enthält keine Inhaltsstoffe, die Allergien hervorrufen können.

Unverzichtbar: Die tägliche Reinigung

Hautpflege fängt bei der Reinigung an. Normale Seifen wirken fettlösend, auch die Haut verarmt an ihren natürlichen Fettbestandteilen, wenn sie regelmäßig einer herkömmlichen Seife oder anderen, üblichen Waschmitteln ausgesetzt ist. Trockene und empfindliche Haut benötigt für die tägliche Reinigung spezielle, rückfettende Waschsubstanzen.

Für die sehr trockene, zu Neurodermitis neigende Haut empfiehlt sich das milde Dexyane Reinigungsöl für Gesicht und Körper. Seine Bestandteile Distelöl, Kokosöl und Karitébutter (auch bekannt als Schibutter oder Sheabutter) schützen



**Trockene
Heizungsluft,
tägliches heißes
Duschen,
Waschen mit
Seife stressen
die Haut.
Rückfettende,
schnende Pflege-
produkte helfen,
die Barriere-
funktion der
Haut zu erhalten.**



JUCKENDE HAUT

Bei einer klinischen Studie zu dem Dexyane Reinigungsöl konnte gezeigt werden, dass es die Haut beruhigt und Zeichen der Hauttrockenheit reduziert.

vor Austrocknung. Dexyane Reinigungsöl wird ein- bis zweimal täglich auf Gesicht und/oder Körper aufgetragen, mit Wasser aufgeschäumt und abgespült. Verwenden Sie dabei immer lauwarmes Wasser von etwa 34° C.

In einer klinischen Studie konnte gezeigt werden, dass nach dreiwöchiger Anwendung die Zeichen der Hauttrockenheit um mehr als 60 % zurückgegangen waren. Alle Anwender berichteten, dass sich die Haut schon unmittelbar nach der Anwendung beruhigt und angenehm anfühlt. Dexyane Reinigungsöl ist frei von Duftstoffen.

Die Reinigung macht die Haut aufnahmefähig für die Pflege, die im Anschluss aufgetragen wird. Das Reinigungsöl ist hinsichtlich der Inhaltsstoffe optimal abgestimmt mit dem Dexyane Balsam und Lotion gegen Juckreiz. Sie versorgen die Haut intensiv mit Feuchtigkeit und tragen zur

Reparatur einer geschädigten Hautbarriere bei. Reichhaltiges Distelöl hilft den schützenden Hydrolipidfilm der Haut wiederaufzubauen, Hydroxydecin® stellt die Hautbarriere wieder her. Beta-Glycyrrhetinsäure beruhigt die Haut, Juckreiz und Trockenheit werden nachweislich gemindert. Wichtig vor allem bei Kindern: Eine klinische Studie mit Dexyane Balsam hat gezeigt, dass nach dreiwöchiger Behandlung das Spannungsgefühl und der Juckreiz deutlich nachließen.

Bei akuten Ekzemen ist die reparierende und beruhigende Creme Dexyane MeD besonders geeignet. Sie behandelt und repariert Ekzemläsionen und begrenzt das Wiederauftreten von neuen. Die ultra-feuchtigkeitsspendende Textur garantiert den Schutz Ihrer Haut und wirkt wie ein atmungsaktives Pflaster.



Dexyane MeD
Augenlidcreme und
Dexyane MeD reparierende
beruhigende Creme



PRAKTISCHE TIPPS BEI TROCKENER HAUT

- Duschen Sie immer nur kurz und lauwarm – je wärmer das Wasser ist und je länger man darunter steht, umso mehr trocknet es die Haut aus.
- Beschäftigen Sie Hände, die kratzen möchten, mit etwas anderem, zum Beispiel mit einem Schaumstoffball.
- Halten Sie bei Kindern die Fingernägel kurz.
- Vermeiden Sie Textilien, die sich auf der Haut unangenehm anfühlen.
- Vermeiden Sie zu warme Kleidung – sorgen Sie immer dafür, dass eine Kleidungsschicht abgelegt werden kann, wenn es zu warm wird (Zwiebelprinzip).
- Versuchen Sie das Raumklima ausreichend feucht zu halten, zum Beispiel mit einem Luftbefeuchter.

Diese Psoriasis-Pflege bringt deutliche Symptom-Besserung

Der Name „Schuppenflechte“ (in der Fachsprache Psoriasis, vom griechischen Psora = Kratzen, Schuppung, Rötung) beschreibt anschaulich, wie diese Erkrankung auf der Haut in Erscheinung tritt: man sieht scharf und unregelmäßig begrenzte, gerötete Areale, die mit silbrigen Schuppen bedeckt sind. Die obere Schicht der Schuppen liegt nur lose auf; wenn man zusätzlich die tiefere Schuppenschicht abkratzt, erkennt man darunter frische, noch dünne Haut mit kleinen punktförmigen Blutungen.

Typische Stellen für die Läsionen der Schuppenflechte, so genannte Plaques, sind die Streckseiten der Gelenke oder die Haut über dem Kreuzbein. Sehr häufig finden sie sich auch auf der behaarten Kopfhaut und reichen sichtbar bis in die Stirn oder in den Nacken. Durch die Sichtbarkeit der betroffenen Stellen sind Plaques am Kopf für die Betroffenen besonders belastend.

Psoriasis

Die Erkrankung ist im Erscheinungsbild und im Verlauf sehr variabel. Bei manchen Menschen bleibt es bei einzelnen Läsionen, die mal größer und dann wieder kleiner werden oder zwischen durch ganz verschwinden und irgendwann wieder auftreten. Das andere Extrem bildet eine ausgedehnte Psoriasis, bei der das Ekzem große Teile der Körperoberfläche und auch der Kopfhaut bedeckt und dabei Juckreiz und Spannungsgefühle verursacht. Auch wenn die Hautveränderungen ausgedehnter sind, kann der Verlauf schubförmig sein, die Erscheinungen sind mal weniger, mal ausgeprägter, oder die befallenen Areale verändern sich in ihrer Größe. Die Psoriasis verläuft aber immer chronisch, das heißt, sie heilt nicht aus. Aber sie lässt sich gut behandeln. Bei etwa jedem dritten bis vierten Patienten ist nicht nur die Haut betroffen, sondern die Gelenke leiden mit. Bei der Psoriasis-Arthritis (Arthritis = Entzündung des Gelenks) findet der Entzündungsprozess nicht auf der Haut statt, sondern an verschiedenen Strukturen im Inneren der Gelen-

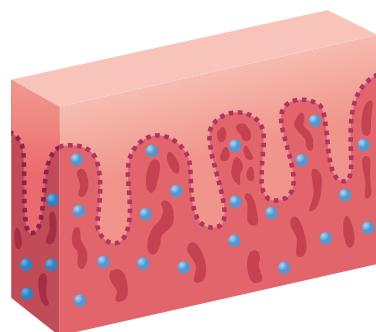
ke, wie Gelenkhäute, Knochenhaut oder Sehnen und Bänder. Besonders oft sind die kleinen Gelenke von Fingern und Zehen betroffen.

Was sind die Ursachen?

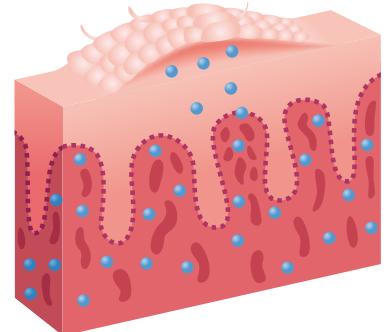
Was letztendlich die genauen Ursachen der Erkrankung sind, ist nicht erwiesen. Eine wichtige Rolle spielt aber das Immunsystem, das hier fehlgeleitet ist und eine Reihe entzündungsfördernder Botenstoffe produziert. Unter „normalen“ Bedingungen sorgen diese Botenstoffe nach Verletzungen für Heilung und die Erneuerung der Haut, um wieder zu verschwinden, wenn sie ihre Aufgabe erledigt haben. Bei der Psoriasis verläuft die Bildung dieser Botenstoffe unkontrolliert, der Körper bildet im Übermaß neue Hautzellen, die an die Oberfläche wandern und dort statt gesunder Haut eine schuppende Schicht bilden.



Psoriasis ist eine entzündliche Erkrankung, aber nicht ansteckend.



NORMALE HAUT



HAUT BEI PSORIASIS



Stress verursacht Hautprobleme und Hautprobleme verursachen Stress. Psychische Aspekte dürfen bei Psoriasis nicht vernachlässigt werden.

Psoriasis beginnt in den meisten Fällen im jüngeren Alter; meist liegt eine familiäre Belastung vor, das heißt auch andere Familienmitglieder können betroffen sein. Die Krankheit kann sich aber auch noch jenseits des vierzigsten Lebensjahres erstmals zeigen.

Charakteristisch für den Verlauf sind die Schübe, die oft – aber nicht immer – durch verschiedenste Faktoren ausgelöst werden können. Dazu gehören zum Beispiel Reizungen oder Verletzungen der Haut, aber auch hormonelle Schwankungen oder Infektionen können die Symptome verschlechtern oder einen Krankheitsschub auslösen.

Die Seele leidet mit

Sehr viele Psoriasis-Patienten beobachten auch, dass die Haut auf Stress reagiert. Wenn Stress zu den Auslösern zählt, kann eine allgemeine

Entspannung sehr hilfreich sein. Entspannung kann man lernen, zum Beispiel mit Techniken wie autogenes Training oder progressive Muskelentspannung.

Umgekehrt kann die Psoriasis die seelische Verfassung sehr belasten. In einer Haut, die in keinem guten Zustand ist, fällt es schwer sich wohlzufühlen. Vor allem, wenn das Ekzem an gut sichtbaren Stellen auftritt, fühlt man sich unattraktiv, stigmatisiert, ist gehemmt. Und nicht selten trifft man in seiner Umgebung tatsächlich auf Ablehnung und verlässt daher nur ungern die vertrauten Kreise. Dieser Zustand kann sehr belastend sein. Um mit solchen Belastungen fertig zu werden, kann eine Psychotherapie hilfreich sein.

Kann eine Ernährungsumstellung helfen?

Es gibt Nahrungsmittel, die auch Entzündungen „Futter geben“ und den Krankheitsprozess unterhalten. Dazu gehört natürlich Alkohol, aber auch Fleisch- und Wurstwaren sind für Immunvorgänge ungünstig. Obst und Gemüse, Seefisch und einigen Ölen (z.B. Traubenkernöl) wird dagegen eine entzündungshemmende Wirkung nachgesagt. Grundsätzlich ist es schwierig, zuverlässige Aussagen über eine Wirkung von Lebensmitteln auf bestimmte Erkrankungen zu machen. Welchen Anteil welches Lebensmittel an einem bestimmten Effekt hat, ist angesichts der Vielfalt von Nahrungsmitteln und Zubereitungen kaum auszumachen.

Viele Patienten mit Autoimmunerkrankungen be-



PSORIASIS

richten über gute Erfahrungen mit vegetarischer Ernährung. Manche sehen auch eine Verbesserung der Haut, wenn sie auf scharfe Gewürze verzichten, oder auf bestimmte Früchte. Welches Lebensmittel – oder der Verzicht auf welches Lebensmittel – der Haut gut tut, lässt sich nur aus der Erfahrung im Einzelfall lernen.

Wie fast überall, kann auch das Körpergewicht eine Rolle spielen. Das Fett, das man bei Übergewicht am und im Bauchraum einlagert, ist nämlich nicht nur gespeicherte Energie. Es nimmt aktiv am Stoffwechsel des Immunsystems teil und produziert Substanzen, welche Entzündungen im Körper fördern. Neben anderen guten Gründen könnte also die Aussicht auf eine Verbesserung des Hautbildes zu einer Gewichtsreduktion motivieren.

Welche Behandlung ist erfolgreich?

Es gibt, wie vorn schon angemerkt, keine endgültige Heilung für die Schuppenflechte – aber sie lässt sich durch richtige Behandlung fast immer beherrschen. Juckreiz und Hautschmerzen können gelindert oder sogar beseitigt werden, die Hauterscheinungen können sich teilweise oder ganz zurückbilden.

Welche Therapie angemessen ist, hängt wesentlich vom Schweregrad ab und sollte zwischen dem Patienten und einem auf Psoriasis spezialisierten Hautarzt besprochen werden. Aber egal, ob die Krankheit schwer verläuft oder nur gelegentlich und leicht aufflammt: eine geeignete Hautpflege ist immer Grundlage und Bedingung für den Behandlungserfolg.

In leichten Fällen kann gute Hautpflege sogar ausreichen, um das Erscheinungsbild der Haut zu verbessern. Reicht die Pflege nicht aus, kommen Aktivstoffe zum Einsatz, die den Entzündungsvorgängen entgegenwirken. Diese Aktivstoffe können in Form von Lotions, Cremes oder Salben angewendet werden.

Auch Sonnenlicht wirkt sich günstig auf die Schuppenflechte aus, je nach Jahreszeit und geographischen Bedingungen auf natürlichem Weg oder als Lichttherapie mit speziellen Lampen beim Hautarzt. In Kombination mit Salzwasser hat die Bestrahlung einen besonders guten Effekt, beides zusammen wird gelegentlich als Balneotherapie verordnet.

Bei schwerem Krankheitsverlauf ist eine äußer-

liche Behandlung oft nicht ausreichend. Dann müssen die Entzündungsprozesse durch Medikamente, also von innen heraus, gebremst werden. Aber auch dann, wenn medizinische Mittel benötigt werden, verbessert eine gute Basispflege das Behandlungsergebnis.

Was kann Hautpflege leisten?

Eine abgestimmte Hautpflege ist der Eckpfeiler jeder Psoriasis-Therapie. Dabei müssen einzelne, kleinere Herde ebenso sorgfältig behandelt werden wie flächige, ausgedehnte Ekzeme. Da davon ausgegangen werden muss, dass die Schuppenflechte die Haut als ganze betrifft und latente Entzündungsvorgänge auch an den Stellen, an denen die Psoriasis nicht sichtbar auftritt, die Hautbarriere beeinträchtigen können, müssen auch die gesund erscheinenden Bereiche der Haut besonders gepflegt werden.

Da die Haut bei Psoriasis grundsätzlich trocken ist, sollten die Pflegeprodukte rückfettend sein und Öle mit ungesättigten Fettsäuren enthalten, die sich gut auf der Haut verteilen lassen.

Schon die Reinigung kann die Haut mit rückfettenden Inhaltsstoffen versorgen. Kertyol P.S.O. Reinigungsgel enthält zusätzlich zu seinen rückfettenden Bestandteilen den natürlichen Aktivstoff Celastrol, der beruhigend auf die entzündlichen Vorgänge in den psoriatischen Läsionen einwirkt. Celastrol ist ein Aktivstoff, der zu 100 % natürlichen Ursprungs ist und aus Pflanzenzellkulturen gewonnen wird. Der Inhaltsstoff entfaltet seine beruhigende Wirkung gezielt über den Th17 (IL17)-Signalweg, der bei der Psoriasis eine Rolle spielt. Über eine direkte Beeinflussung der Keratinozyten (hornbildungende Zellen) wird die Bildung von Plaques vermindert und so das Hautbild verbessert.

Ein weiterer bei Psoriasis hilfreicher Inhaltsstoff von **Kertyol P.S.O.** ist Vederine®. Vederine® reguliert die Keratinozyten Neubildung und hilft die Plaques von der Haut abzulösen. Und schließlich spendet Glycerin Feuchtigkeit und macht die Haut wieder glatt und geschmeidig.

Kertyol P.S.O. hat sich in klinischen Tests bewährt. Probanden mit leichter bis mittelschwerer Psoriasis gaben nach drei Wochen mit zweimal täglicher Anwendung von **Kertyol P.S.O.** an, dass sich ihre Haut nach der Anwendung beruhigt und angenehm anfühlt.



Keine Behandlung, innerlich oder äußerlich, macht eine angemessene, auf die Erkrankung abgestimmte Hautpflege überflüssig.



Sonnenlicht ist nötig zur Bildung von Vitamin D, einem fett- löslichen Vitamin.

Das rückfettende Reinigungsgel ist ein spezielles Reinigungsprodukt bei zu Psoriasis neigender Haut und ideal geeignet für die Dusche.

Hautpflege im Winter

Schon normaler Haut tut es nicht gut, wenn wir uns den größten Teil des Tages in trockener Heizungsluft aufzuhalten. Umso mehr leidet eine Haut, die zu Psoriasis neigt.

Was im Winter nicht nur für die Haut ganz wichtig ist: einmal täglich ans Tageslicht, am besten, wenn der Himmel klar ist. Denn Sonnenlicht ist nötig zur Bildung von Vitamin D, einem fettlöslichen Vitamin. Ein Zusammenhang zu Psoriasis oder anderen Erkrankungen wird diskutiert, ebenso ein günstiger Effekt auf das Immunsystem, Herz und Kreislauf und das allgemeine Wohlbefinden. Auch die Wirkung von Vitamin D auf den Kalziumhaushalt und die Knochen kann im Winter fehlen. Außerdem fördert die frische Luft die Durchblutung der Haut, und ist eine Grundlage für eine wirksame Pflege hergestellt.

Nach der Reinigung der Haut mit dem rückfettenden, pflegenden **Kertyol P.S.O. Reinigungsgel** wird die natürliche Hautbarriere mit Cremes oder Lotionen geschützt, die Feuchtigkeit in der Haut speichern und gleichzeitig helfen, die oberflächlichen Schuppen abzulösen.

Ob Lotion, Creme oder Salbe ist am Ende Geschmacksache. Zwar sollten Pflegeprodukte für psoriatische Haut möglichst fetthaltig sein, also eher in Salbenform verwendet werden. Kosmetisch machen fette Salben aber oft wenig Freude, sie ziehen schlecht ein und hinterlassen Flecken auf der Kleidung.

Der **feuchtigkeitsspendende Balsam** enthält ebenso wie das rückfettende Reinigungsgel die Aktivstoffe Celastrol und Vederine®, die entzündungshemmend wirken, die Plaquebildung vermindert und deren Ablösung erleichtert. Zusätzlich lindert das bewährte Polidocanol den Juckreiz bei trockener Haut.





Der feuchtigkeitsspendende Balsam wird einmal täglich auf dem ganzen Körper aufgetragen. Aktuelle Studien zeigen, dass die tägliche Pflege des gesamten Körpers die Neubildung von Plaques reduzieren kann. Er kann ergänzend zu oder nach medikamentöser Behandlung angewendet werden.

Die spezielle Rezeptur des feuchtigkeitsspendenden Balsams sorgt dafür, dass keine Flecken und Verklebungen auf der Kleidung zurückbleiben und erlaubt ein sofortiges Ankleiden. Zur gezielten Anwendung auf Psoriasis-Plaques gibt es das **Kertyol P.S.O. Pflegekonzentrat** zur lokalen Anwendung. Mit antientzündlichem Ichthyol und hornlösender Glykolsäure bewirkt es einen deutlichen Rückgang der Schuppendicke, wenn es über längere Zeit ein bis zweimal auf betroffene Stellen aufgetragen wird. Auch das Konzentrat Kertyol P.S.O. enthält Polidocanol gegen Juckreiz.

Da die spezielle Formulierung von **Kertyol P.S.O.** keine Flecken und Verklebungen hinterlässt, kann das Konzentrat auch auf der Kopfhaut angewendet und nach Einwirken über Nacht am Morgen ausgespült werden.

Das Pflegekonzentrat zur lokalen Anwendung wird während der akuten Krankheitsphase vier Wochen lang ein- bis zweimal pro Tag auf die betroffene Körperstelle aufgetragen.

Bei starkem Juckreiz kann es abends einmal am

Tag auf die Kopfhaut aufgetragen und nach Einwirkung über Nacht am nächsten Tag ausgespült werden.

Kertyol P.S.O. Pflegekonzentrat kann ergänzend zu oder nach medikamentöser Behandlung angewendet werden.

Die spezielle Rezeptur von **Kertyol P.S.O. Pflegekonzentrat** hinterlässt keine Flecken und Verklebungen auf der Kleidung.

Wenn Sie **Kertyol P.S.O. Pflegekonzentrat** anwenden, sollten Sie direkte Sonneneinwirkung vermeiden und immer einen Sonnenschutz auftragen.

Aktuelle Studien zeigen, dass die tägliche Pflege die Neubildung von Plaques reduzieren kann.



Kertyol P.S.O.
Kur-Shampoo,
Reinigungsgel, Balsam
und Konzentrat

90 Jahre dermatologische Expertise für gesunde Haut, Kopfhaut und Haare

Die Geschichte der Marke DUCRAY begann im Paris der 1920er Jahre. Der Friseur Albert Ducray, Sohn eines französischen Hautarztes, gründete die Marke Dr. Ducray und erfand die ersten dermatologischen Flüssigshampoos.

Auch im 90. Jubiläumsjahr 2020 versteht sich die Marke DUCRAY noch immer als innovativer medizinischer Problemlöser für dermatologische Haut- und Kopfhautprobleme. Damals wie heute stützt sich die Innovation neuer Produkte auf die genaue Beobachtung der Bedürfnisse von Menschen und behandelnden Ärzten. Mit Entschlossenheit, Leidenschaft für die Dermatologie und pharmazeutischer Kultur entwickelt DUCRAY Produkte für die tägliche Haut- und Haarpflege,

die das Leben ihrer Anwender zum Positiven verändern können. Das Produktpotfolio bietet medizinisch wirksame Spezialpflege mit Konzept – etwa bei Haarausfall, Schuppen, Akne, Neurodermitis und Ekzemen.

Erfahren Sie noch mehr unter www.ducray.de und unter www.dermingo.de



Das moderne Spektrum
wirksamer Haar- & Hautpflege

IMPRESSUM

IMPRESSUM

Herausgeber: Pierre Fabre Dermo-Kosmetik GmbH, Jechtinger Str. 13, 79111 Freiburg

Konzept und Text: .awp Healthcare Marketing, Annostraße 86, 50678 Köln

Art Director: Tobias Becker

Chefredakteurin (V.i.S.d.P.): Dr. Stefanie Häfele

Bildnachweis:

Titel: mimagephotography/shutterstock.com; S 2: fizkes/shutterstock.com; S 5: Image Point Fr/shutterstock.com; S 6: Ellyy/shutterstock.com; S 7: Monkey Business Images/shutterstock.com; S 8: goodluz/shutterstock.com, Lipik Stock Media/shutterstock.com; S 10: Yuricazac/shutterstock.com; S 11: fizkes/shutterstock.com; S 12: LightField Studios/shutterstock.com; S 13: goffkein.pro/shutterstock.com, fizkes/shutterstock.com; S 14: New Africa/shutterstock.com; S 15: Anatolev/shutterstock.com; S 16: fizkes/shutterstock.com, Dean Drobot/shutterstock.com; S 17: Yuriy Maksymiv/shutterstock.com; S 18: 99Art/shutterstock.com, Antonio Guillem/shutterstock.com; S 19: triocean/shutterstock.com



DERMATOLOGISCHE WIRKSAMKEIT. SEIT 1930.

www.ducray.de

Pflege, die Ihr Leben verändert. Tag für Tag.

Ein medizinischer Informationsdienst von:

PIERRE FABRE DERMO-KOSMETIK GmbH

Postfach 6769 · 79043 Freiburg

Tel: 07 61 / 4 52 61 0 · Fax: 0761/ 4 52 61 677

www.pierre-fabre.de

Gebührenfreie Kunden-Hotline: 0800/ 70 50 600



Pierre Fabre
Dermo-Kosmetik